

Erste Bank profitiert vom Retail Banking

Gewinn legt im Halbjahr um 46 Prozent zu – Fürs Gesamtjahr sind 500 Mill. Euro geplant – Aktienkurs sackt ab

Börsen-Zeitung, 18.8.2004
tl Frankfurt – Das Spitzeninstitut der österreichischen Sparkassen, Erste Bank, hat im ersten Halbjahr 2004 seinen Gewinn nach Steuern um 45,5% auf 240,2 Mill. Euro erhöht. Für das Gesamtjahr wurde die Gewinnschätzung von mindestens 500 (i. V. 353) Mill. Euro bestätigt. Der Kurs sackte allerdings in einem erholten Umfeld um 4% auf 30,75 Euro ab.

Für die nähere Zukunft sagt der Generaldirektor des Instituts, Andreas Treichl, aber steigende Kurse voraus. Zur gegenwärtigen Marktkapitalisierung von rund 8 Mrd. Euro bemerkte er laut Nachrichtenagentur vwd: „Schon bald werden wir hier aber im zweistelligen Milliarden-Euro-Bereich liegen.“

Wachstum im Heimatmarkt

Wachsen werde die Erste Bank in den kommenden Jahren nach seinen Worten in erster Linie im „erweiterten Heimatmarkt“ in Mittel- und Osteuropa. Dort hat der Konzern fast 12 Millionen Kunden. Als Wachstumsmarkt nannte Treichl bei der Vorstellung des Halbjahresberichts in Wien das Investmentfondsgeschäft. In Mittel- und Osteuropa hätten die Kunden erst 16,8 Mrd. Euro in Fonds investiert. Auf Basis der österreichischen Zahlen kommt Treichl auf ein langfristiges Potenzial von 460 bis 480 Mrd. Euro.

Zukäufe plant die Erste aktuell nur

in Rumänien. Dort wolle man sich an der Privatisierung der dortigen Sparkasse beteiligen. Bei der Privatisierung der serbischen Jubanka werde man sich vermutlich zurückziehen. In den Kernmärkten Ungarn und Kroatien ist das Institut zwar nicht auf der Suche nach Akquisitionsobjekten, würde sich aber zum Verkauf stehende Retailbanken ansehen. In Tschechien und der Slowakei sei aber auch dies ausgeschlossen, betonte Treichl.

Der Gewinnzuwachs im ersten Halbjahr kommt nach seinen Angaben ausschließlich aus dem Kerngeschäft, vor allem dem Privatkundengeschäft. Konkret nannte er die starke Kreditnachfrage in Zentraleuropa, die steigenden Provisionserträge und die rückläufige Kreditvorsorge in Zentraleuropa und in Österreich. Die aktuelle Gewinnsteigerungsrate von 45% werde aber wohl nicht gehalten, sagte Treichl.

Der Konzern konnte seine Eigenkapitalverzinsung vor Steuern von 13,7% im Vorjahr auf 16,6% verbessern. Die Kosten-Ertrag-Relation war mit 64,4% nach 64,2% für 2003 kaum verändert.

Firmenwert abgeschrieben

Bei Vergleichen mit dem Vorjahr ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Institut seit 2004 den IFRS 3 in Verbindung mit IAS 36 und 38 (Wegfall der zeitanteiligen Firmenwertabschreibung) anwendet. In der

Folge wurden schon im ersten Quartal Firmenwerte von 80 Mill. Euro einmalig erfolgswirksam abgeschrieben (vgl. BZ vom 11. Mai). Außerdem ist in der Gewinn- und Verlustrechnung erstmals seit Beginn dieses Jahres die im Dezember 2003 erworbene ungarische Postabank enthalten.

So legte der Provisionsüberschuss um 17,3% auf 565,2 Mill. Euro zu. Ohne Einbeziehung der Postabank lag das Plus bei 15,7%. Auf der anderen Seite war das ungarische Institut für 3,4 Prozentpunkte beim Wachstum von 5,6% der Verwaltungskosten verantwortlich. Für das Gesamtjahr soll der Verwaltungsaufwand ohne Postabank im Vergleich zu 2003 fast unverändert ausfallen, erwartet Treichl. Gleiches soll auch für die Risikovorsorge gelten. Sie lag 2003 bei 406,4 Mill. Euro.

Steuerlast sinkt

Die geplante Senkung der österreichischen Körperschaftsteuer von 34% auf 25% wird die Steuerquote des Konzerns für das Gesamtjahr auf 25 bis 26% absinken lassen. Leicht rückläufig war der Fremdanteil am Periodenergebnis, weil die Erste ihren Anteil an der Slovenska sporitelna im April 2004 reduzierte und die Ergebnisse der Haftungsverbundsparkassen zurückgingen.

– Wertberichtet Seite 8